

Vereinigung der Wasserversorgungsverbände und Gemeinden, herausgegebene Rückschau auf die Entstehung dieses Werks mit der Darstellung des heutigen Stands durch Karl Becker. Mit Fug und Recht hat der Ministerpräsident unsres Landes diesem Gedenken ein Geleitwort gewidmet, und man muß dem Verfasser beipflichten, wenn er den Schöpfer jenes Gedankens, Karl Ehmann, neben die großen Schwaben des technischen Fortschritts, Friedrich List, Max Eyth und Ferdinand von Steinbeis, einreicht.

Fürwahr, um zu wissen, wes Geistes Kind er war, dem mit seinen Mitarbeitern am Blaubeurer Blautopf ein Denkmal errichtet ist, lohnt sich ein Blick auf seinen Lebensweg: wie er sich als Ingenieur in den Vereinigten Staaten umgesehen hatte, aber als einziger Sohn aus Rücksicht auf die betagten Eltern in die Heimat zurückkehrte und nun aus eigenem Forschen auf die Gedanken kam, den versickernden Wasserreichtum der Albhochfläche zu erfassen und ihr wieder zuzuführen. Aber mit dem Erkennen und Anordnen wäre es nicht getan gewesen: Albbauern lassen sich nicht so leicht von etwas Neuem überzeugen, und wenn es zehnmal zu ihrem Vorteil wäre!

Glücklicherweise fanden sich aufgeschlossene Helfer, vor allem der Schultheiß von Justingen, Anton Fischer, dem darum die in der ansprechenden Form des Romans aufgebaute Darstellung Josef Weinbergs gilt. Auf gut Schwäbisch sagen sich da die Befürworter und die Gegner, die „Nassen“ und die „Trockenen“, Bauern, Beamte und Techniker ihre Meinung, bis die große Idee Wirklichkeit werden kann.

Wenn wir beim berechtigten Stolz auf diese Leistung zum Wohl der Allgemeinheit etwas vermissen, so ist es – und darum sei er hier nachgeholt – der Name unsres Hans Reyhing, der nun schon an zwölf Jahre die Augen geschlossen hat und einst in seinem Heimatort Bernloch jene Nöte noch aus dem Munde der Miterlebenden geschildert bekam: in seinem Roman „Der Hülenbauer“ hat er das ganze Elend beschrieben, wieviel Tücken und Krankheitsherde das brackige Wasser barg, das in der „Hütle“ gespeichert lag (nur die Ältesten erinnern sich des Wortes noch von den Kinderspielen her) und wie man das kostbare Naß stundenweit mit Fuhren aus den Tälern holen mußte, damit Mensch und Tier droben nicht verdurstete! Wie er jene Drangsal beschrieb, so schildert J. Weinberg, wie herzlich sein Justinger Schultheiß und seinesgleichen dann zugriffen und die Voraussetzungen schufen, daß aus verkümmerten Dörfern blühende Gemeinden werden konnten. Gerade in unsrer Zeit, da wir, von den Triumphen der Technik verwöhnt, die Gaben der Natur nicht mehr nach ihrem Wert zu messen wissen, ist es von hoher Wichtigkeit, eines solchen Werks zu gedenken, das bis heute Ungezählten geholfen hat.

W. Kohlhaas

*Schwäbische Alb.* – Daß unsere vielbeschriebene und oft besungene Schwabenalb immer wieder neue und überraschende Aspekte bietet, zeigen zwei Veröffentlichungen aus jüngster Zeit. In der Reihe der Schwarz-Bildbücher (Hans Schwarz Verlag, Bayreuth) ist in zweiter Auflage ein Bildband mit 4 farbigen und 40 schwarz-weißen Aufnahmen erschienen (DM 3.85), der unter dem schlichten Titel *Schwäbische Alb* das Panorama vom Neckar zur Donau, von Neresheim bis Beuron aufrollt. Hans Binder hat einen kurzen, aber instruktiven Einleitungstext verfaßt, der im besonderen auf die geologischen Verhältnisse der Schwäbischen Alb eingeht. Die Bildunterschriften sind in deutscher, englischer und französischer Sprache wiedergegeben, so daß auch ausländische Gäste das Buchlein mit Nutzen betrachten können.

In Zusammenarbeit zwischen dem Jan Thorbecke Verlag Konstanz und dem Verlag Schwäbischer Albverein ist ein reizvoller Bildband entstanden, *Burg Teck und Umgebung* (56 Seiten, darunter 4 Farbtafeln und 42 Schwarzweißbilder, DM 14.80). Der Vorsitzende des Schwäb. Albvereins, Senator Georg Fahrbach, hat dem Band ein Geleitwort beigegeben, in dem er den Wunsch ausdrückt, „das Buch möge vielen Menschen die herrliche Landschaft der Teck und ihrer Umgebung näherbringen und zur Kenntnis der Geschichte unserer engeren Heimat beitragen“. Aufnahmen von Traute Uhland-Clauss (Esslingen), Robert Holder (Urach) und anderen Lichtbildnern zeigen die Schönheiten der Natur des Teckberges und der Landschaft zu Füßen der Teck. Einbezogen sind die Nachbartäler (Lautertal, Lindachtal) und Sehenswürdigkeiten der angrenzenden Albhochfläche. Oberstaatsarchivrat Dr. Hans-Martin Maurer gibt einen Überblick über die Geschichte der Burg Teck von den sagenumwobenen Anfängen bis zur Gegenwart. Die Erbauung eines schönen Wanderheims durch den Schwäbischen Albverein und die Errichtung eines Aussichtsturms durch den Verschönerungsverein Kirchheim in den fünfziger Jahren machen die Teck im besonderen zu einem Anziehungspunkt für viele Heimatfreunde, denen das vorzüglich ausgestattete Buch warm empfohlen sei.

O. Rühle

In den Führern zu *Rundwanderungen* des J. Fink Verlags in Stuttgart sind zwei weitere Bände erschienen, auf die wir unsere Leser nachdrücklich und mit warmen Empfehlungen hinweisen möchten. In dem Band *Südwestalb* (110 Seiten, DM 7.80) wird ein Gebiet erschlossen, das bisher immer etwas stiefmütterlich behandelt worden war – konnte doch um die Jahrhundertwende der bekannte Alpbarrer Dr. Engel noch schreiben, „auf der öden Hochebene ist ohnehin nicht viel zu holen“. Inzwischen hat man nicht zuletzt dank den Bemühungen des Schwäb. Albvereins die vielen verborgenen Schönheiten dieser heimatlichen Landschaft kennen und schätzen gelernt. Hermann Streng hat neben einigen Spaziergängen 13 Halbtagestouren und 30 Tageswanderungen im Raum Hechingen, Sigmaringen, Tuttlingen, Rottweil begangen und beschrieben. Der Band *Schwäbischer Wald* (114 Seiten, DM 7.80) reicht von den Berglen über die Frickenhofer Höhe, die Löwensteiner, Waldenburger und Limpurger Berge, über Murrhardter und Mainhardter Wald bis zu den Ellwanger Bergen und dem Welzheimer Wald; auch der Schurwald ist mit einbezogen. Werner Schmidt führt uns in 50 kleineren und größeren Wanderungen zu den intimen Schönheiten des Gebietes zwischen Neckar, Rems und Kocher. Wer kennt die vielen idyllischen Badeseen, die unberührten Waldtäler mit ihren Schluchten, Wasserfällen und verträumten Mühlen, die aussichtsreichen Berge und die Dörfer, Städte und Burgen mit reicher geschichtlicher Vergangenheit, nicht zu vergessen die mancherlei einladenden Bauernwirtschäfte am Weg. Der Band bekommt noch eine besondere Note durch ein Geleitwort des Altministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier. Werner Schmidt hat beide Bände mit reizenden Federzeichnungen illustriert und jedem Wandervorschlag eine trefflich orientierende Karte beigegeben.

O. Rühle

*Hechingen – Zollerland zwischen Alb und Schwarzwald.* Aufnahmen von Joachim Feist und Hellmut Hell, Text von Eugen Stemmler und Oscar Heck. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen-Stuttgart. 28 Seiten Text. 89 Seiten Abbildungen.

Es war ein guter Gedanke des Verlages, in seiner Reihe „Städte und Landschaften“ der Stadt Hechingen und

ihrer Umgebung, dem Gebiet der ältesten Grafschaft Zollern, eine Monographie zu widmen. Die beiden Verfasser sind hervorragende Sachkenner: der langjährige Leiter des Sigmaringer Staatsarchivs Eugen Stemmler und der derzeitige Landeskonservator der Kunstdenkmäler Hohenzollerns Oscar Heck. Stemmler schildert höchst eindrucksvoll die historische Entwicklung des Landes: die Besiedlung der vier verschiedenen Erdformationen angehörigen Landschaft, den Werdegang vor dem Auftreten der Hohenzollern, die Geschichte der Grafschaft und des späteren Fürstentums in ihrem Auf und Ab bis zum Übergang an Preußen und den Schritt in die Gegenwart. Oscar Heck, ein geborener Hechinger, beschreibt seine Heimat, das Zollerland, als Kulturlandschaft mit warmer Anteilnahme und gediegener Kenntnis aller Einzelheiten. Sehr hübsch ist die Einführung in die Stadt Hechingen an Hand des schönen Kupferstichs von Matthäus Merian aus dem Jahr 1643. Gebührend hervorgehoben und geschildert werden die aus der Fülle des Vorhandenen hervorragenden Bau- und Kunstwerke: die von dem kunstliebenden bedeutenden Grafen Eitel Friedrich IV. als katholische Konkurrenz zur evangelischen Universität gedachte Franziskanerkirche St. Luzen aus der Zeit um 1600, ein Renaissancebau von hoher Qualität, der in Deutschland kaum etwas Vergleichbares findet, Johann Michael Fischers St. Annakirche in Haigerloch aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, ein betörend schöner Rokokobau, Michel d'Inxards klassizistische Stiftskirche in Hechingen, Stülers heute allgemein anerkannter neugotischer Bau der Burg Hohenzollern, die großartigen Reliefplatten aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in der Michaelskapelle der Burg, frühe Beweise für die hohe Bedeutung der Zollergrafen, und die Glasgemälde aus dem 13. Jahrhundert, ursprünglich in der Klosterkirche Stetten bei Hechingen, seit dem 19. Jahrhundert in der Michaelskapelle der Burg, die zu den wertvollsten Glasgemäldezyklen in Südwestdeutschland gehören. In einem Schlußkapitel „Hechingen und das Zollerland heute“ schließt Heck an die Ausführungen Stemmlers an und rundet sie ab. Es folgen gedrängte Zusammenfassungen des Textes in englischer und französischer Sprache. Die Abbildungen, zum größten Teil von dem Reutlinger Kunsthistoriker Hellmut Hell und seinem Mitarbeiter Joachim Feist, sind prächtig, so wie man es bei Hell gewohnt ist. Das Innere des Buches ist vom Verlag mit Sorgfalt und Geschmack ausgestattet. Nur den Einband würden wir uns anders wünschen.

Walther Genzmer

Max Rieple, *Der Jura*. Entdeckungsfahrten zwischen Rhein und Rhone. 318 Seiten Text und 48 Bildseiten. DM 24,50.

*Wiedersehen mit Südtirol*. 368 Text- und 48 Bildseiten. Hallwag Verlag Bern und Stuttgart, DM 27,50.

Als der Schwäbische Heimatbund vor Jahren seine Ausfahrten über den engeren Arbeitsraum auszudehnen begann, gehörten zu den ersten Zielen Südtirol, unter Führung von W. Genzmer, und der Jura mit dem leider inzwischen nach Münster berufenen Professor Hoelder. So werden die Reisebände Max Rieples, auf die wir heute hinweisen, manchem zu wertvoller Auffrischung jener Eindrücke, und noch vielen als Anregung dienen, den gleichen Spuren mit um so gründlicherer Vorbereitung zu folgen. Der Autor und Bildgestalter hat es sich nicht leicht gemacht, hohe Erwartungen zu befriedigen. Abseits der großen Straße ist er zu unbekanntem Bauwerken und verwunschenen Burgen mit ihren oft so düsteren Sagen vorgedrungen, ist in unwegsame Schluchten getaucht und verborgenen Quellen nachgegangen. Dann

wieder stellt er uns mit dem Blick auf das Dornacher Goetheanum oder im Erzählen von der Schweizer Uhrenindustrie mitten in die aktuelle Gegenwart, zu der im Etschland das politische „Südtirol-Paket“, in der Eidgenossenschaft das jurassische Problem gehört. Aber seine Liebe – und durch sie ein reiches Wissen und unermüdetes Suchen – gehört der Kunst früherer Epochen, aus denen er von manchem, voreinst auf die Stille seines Bezirks beschränkten Meister, und dann wieder von einem aus diesen Bergtälern in die Weite strahlenden Geist zu berichten weiß. Große Schatten der Vergangenheit – wir greifen wahllos Oswald, den Wolkensteiner, Nicolaus Cusanus und auch die Maultasch von Tirol, im Jura einen Granvella, Mirabeau und Louis Pasteur heraus –, gewinnen zusammen mit ungezählten weniger Bekannten in den knapp charakterisierenden Schilderungen neues Leben und begleiten den Wanderer auf den besinnlichen Wegen, die ihm die sorgsame Auswahl vorzüglicher Bilder erschließt.

W. Kohlhaas

*Der Kreis Tettngang und die Stadt Friedrichshafen*. Herausgegeben von Dr. Konrad Theiß und Dr. Hermann Baumhauer (Reihe Heimat und Arbeit), 224 Seiten, davon 44 Seiten Fotos auf Kunstdruck, Leinen 18.80 DM, Verlag Heimat und Wirtschaft, Aalen, 1969.

Dieser „liebenswerteste unter allen süddeutschen Landkreisen“ mit seiner vielfältigen, vom Menschen intensiv gestalteten Landschaft, wird in einem mit ausgezeichneten Fotos illustrierten Band dargestellt.

Dr. Kurt Diez, der Landrat von Tettngang, gibt im einleitenden Kapitel eine knappe Übersicht über die Besonderheiten des Landkreises mit seiner Lage am Bodensee, dem Blick auf die Alpen und damit dem Anziehungspunkt für viele Erholungsuchende. Der kleinste Landkreis von Südwürttemberg-Hohenzollern weist zwar nur 260 Quadratkilometer auf, aber seine Einwohnerzahl von rund 85 000 deutet auf die dichte Besiedelung. Die Verkehrserschließung durch 52 Kilometer Bundesstraßen, 100 Kilometer Landesstraßen und 139 Kilometer Kreisstraßen ist zwar intensiver als in anderen Landkreisen, sie bedarf aber noch – und in Planung ist gar manche Neubaustrecke – besonders im Nahbereich des Bodensees dringend der Ergänzung durch verkehrsgerechte Kraftfahrstraßen.

Typisch ist die aufgelockerte Siedlungsweise, die von den Gemeinden große finanzielle Aufwendungen erfordert. So gehören z. B. zur Kreisstadt Tettngang 30 meist ländliche Teilorte, die durch 15 Kilometer Straßen mit der eigentlichen Stadt verbunden sind. Obst und Hopfen als Sonderkulturen prägen vielfach das Bild der kleingegliederten Landschaft mit ihrem bunten Wechsel von Kuppen und Senken.

Die Große Kreisstadt Friedrichshafen wird von Oberbürgermeister Dr. Max Grünbeck vorgestellt, von einem Mann, der sich um den Wiederaufbau dieser einst blühenden Stadt bleibende Verdienste erworben hat. Fast alle Wohn- und Geschäftshäuser waren vernichtet, aber mit bewundernswertem Fleiß entstand das neue Friedrichshafen, das eine Synthese zwischen Stätten der Arbeit und des Wohnens darstellt und das auch heute, wie einst, im Fremdenverkehr am Bodensee eine wichtige Rolle spielt. Bis Anfang 1969 waren 3 500 Gebäude mit etwa 11 000 Wohnungen wieder aufgebaut oder neu erstellt worden.

1967 wies Friedrichshafen über 15 000 industrielle Arbeitsplätze auf im Vergleich zu 1936 mit rund 11 000 Personen, die hier in der Industrie beschäftigt waren. Für den Kreis Tettngang ist der Gewerbesteuerausgleich